



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kunstdenkmäler des christlichen Mittelalters in den Rheinlanden

Aus'm Weerth, Ernst

Leipzig, 1857

Hüsberden

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96004)

ses Ortes,¹ der 200 Jahre später Warcondia zu heissen scheint.² Die dortige Kirche des heil. Hermes wird als Hauskapelle des gräfl. clevischen Hauses bezeichnet und wurde später dem Präceptorat des h. Antonius zu Hau incorporirt. Es heisst daselbst Werbeyde.³

Tafel VI.

1.

Taufstein aus Stein aus dem 11ten Jahrh. Die Höhe beträgt $3\frac{1}{2}'$, die Breite $3'$.

2.

Pectoralschild der Schützengilde des h. Hermes zu Warbeyen, aus dem Anfang des 16ten Jahrhunderts. Das Schild selbst ist von Silber, die Ornamente sind vergoldet. Im Schilde befinden sich auf kleinen Consolen die Statuetten der Madonna und des h. Hermes. Die Höhe beträgt $5''$, die Breite $2\frac{1}{2}''$.

3.

Tabernakelfuss aus Sandstein aus dem 16ten Jahrhundert, $38\frac{1}{2}''$ hoch. Die unterste Fussplatte misst $28''$, die oberste $12\frac{1}{2}''$ in der Breite. Beim ersten Anblick hält man dieses Werk für romanisch, indess lassen die wenigen Ueberreste des Aufbaues, das filigranartig durchbrochene Maasswerk der Wulste und die Zierlichkeit der Arbeit keinen Zweifel, dass wir ein Werk des 16ten Jahrhunderts vor uns haben, in welchem man am Unterrhein oft romanische Formen mit Bewusstsein anwandte, wie am Backsteinthurm der Martinskirche zu Emmerich. Jetzt im bischöflichen Museum zu Münster befindlich.

HÜSBERDEN,

Kirchdorf an der rechten Rheinseite, ungefähr 1 Stunde südöstlich von Cleve, wird wol das Huswerde sein, welches 1265 als clevisches Lehen auftritt,¹ und zu welchem die dortige Pfarrkirche ursprünglich als gräfl. Hauskapelle gehörte.²

4. 4a.

Taufstein von Sandstein aus dem 15ten Jahrhundert, von gleicher Formbildung wie derjenige zu Dornick. (Taf. IV. 8.)

1. Binterim I. S. 263.

2. Lac. I. 465.

3. Binterim II. S. 8.

1. Lac. II. 555.

2. Binterim I. S. 263. II. S. 8.